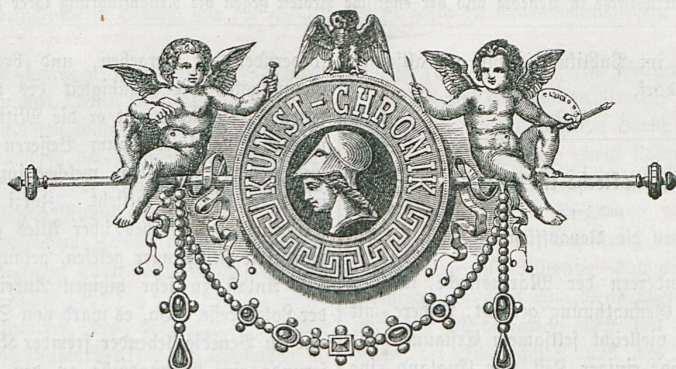


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lügow (Wien, Chere-
sianumgasse 25) oder an
die Verlags-handlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

5. Februar



Nr. 17.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1880.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Der Guß des Wiener Beethovendenkmals. — Die Markuskirche in Venedig und der englische Protest gegen die Neuaufführung ihrer Fassade. — The American Art Review; H. U. Versteyl, Die heiligen Monogramme. — J. U. Mehner †; Ch. Landseer †; E. M. Barry †; E. Rau †. — Preisausreiben des Leipziger Kunstgewerbemuseums. — Personalmeldungen. — Zur Erhaltung der Madonna del Sacco; Die Chören des Berliner Zeughauses; Ordenskapelle im Berliner Schloß. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Zeitschriften. — Berichtigung. — Inserate.

Der Guß des Wiener Beethovendenkmals.

Wien, 23. Januar 1880.

Eben kehre ich aus der Gießerei zurück, in welcher seit einigen Tagen Zumbusch's Beethovendenkmal im Guß fertig steht. Wie die Leser aus früheren Berichten wissen, wurde die neu emporblühende Anstalt des Herrn Carl Turbain mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, den Guß dieses Monumentes auszuführen, und schon die Guß der Pariser Weltausstellung d. J. 1878 ausgestelltten beiden Figuren — Beethoven und die Gestalt des Prometheus — haben den Kunstfreunden gezeigt, daß man sich in der Wahl nicht vergriffen hatte. Das nunmehr vollendete Werk bestätigt dieses Urtheil im vollen Maße. Binnen wenigen Monaten wird Wien um ein Kunstwerk erhabenen Stiles reicher sein, welches seinem Urheber wie den ausführenden Kräften zu gleich hoher Ehre gereicht.

Ohne der ausführlichen Würdigung des Denkmals vorgreifen zu wollen, welche wir uns für die Zeit der Enthüllung vorbehalten, sei hier nur soviel in Erinnerung gebracht, daß die sitzende Gestalt des großen Dondichters die Höhe eines etwa fünfzehn Fuß hohen Sockels krönt, welcher links mit der Gestalt des gefesselten Prometheus, rechts mit einer geflügelten, den Siegeskranz erhebenden Viktoria geschmückt ist. Zwischen ihnen — an der Vorder- und an der Rückseite des Sockels — tanzen Kindergenien einen Reigen, welche die verschiedenen Gattungen der von dem Meister gepflegten Musik versinnlichen. Alle diese in herrlichem Rhythmus entfalteten, in vollem Rundwerk gearbeiteten Figuren sind, wie die Kolossalgestalt Beethoven's

selbst, in Bronze guß ausgeführt und heben sich auf's Wirkungsvollste von der dunkeln Farbe des grünen, roth gesprenkelten Granits ab, aus welchem der Sockel gemeißelt ist.

Turbain's Guß zeigt namentlich zwei hervorstechende Eigenschaften: vor Allem eine gleichmäßig schöne, wie mattes Gold glänzende Bronzefarbe, und sodann eine auf das allernothwendigste beschränkte, mit sorgfältigster Schonung des Originalmodells gehandhabte Modellirung. Zu der Bronze wurde das beste Kupfer und Zinn verwendet und nach der bewährten Norm (10 Theile Zinn auf 90 Theile Kupfer) gemischt. Die Ueberarbeitung des Gusses erstreckte sich nur auf die Rätze und sonstige etwa störende kleine Details. Im Uebrigen blieb der Guß in seiner vollen Ursprünglichkeit und giebt das Originalmodell nicht nur in den Hauptformen, sondern bis in die Feinheiten der Ausführung hinein treu und lebendig wieder. Es steht hiernach zu erwarten, daß auch die Patinirung in diesem Falle sich günstiger gestalten wird, als bei unseren meisten modernen Bronzedenkmalen, welche häufig in Folge der ungeschickten Eiselerung schon nach ganz kurzer Zeit mit einer schwärzlichen Kruste von Ruß und Staub überzogen und dadurch um ihre ganze Wirkung gebracht werden.

Es bestand ursprünglich die Absicht, die Enthüllung des Denkmals am Todestage Beethoven's (27. März) vorzunehmen, und die Arbeit selbst, welche in den aus Stein gearbeiteten Theilen ebenfalls nahezu fertig ist, würde dies auch zugelassen haben. Doch ist man neuerdings davon wieder abgegangen und hat die Feier, der Jahreszeit wegen, auf den Mai d. J. verlegt: